

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 49 (1982)

Artikel: Neu- und Umbau des Regionalspitals Burgdorf
Autor: Stirnemann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu- und Umbau des Regionalspitals Burgdorf

Hans Stirnemann

Am 19. 5. 1980 konnte der Neubau des Burgdorfer Regionalspitals offiziell eingeweiht werden, ein wichtiger Markstein in seiner ständigen Entwicklung.

Der Neubau ist wie folgt aufgebaut:

- die vier oberen Stockwerke enthalten Patientenzimmer (gesamthaft 96 Betten in Sechser-, Zweier-, Einzel- oder Isolierzimmern)
- die beiden unteren – breiteren – Stockwerke, sowie das Eingangsgeschoss umfassen die dringend benötigten Räume für Behandlung und Diagnostik (Notfallstation, Operationssäle, Intensivpflege, Röntgen, Physiotherapie), ferner die Verwaltung und die ärztlichen Sekretariate, die Spitalküche, das Personalrestaurant, die Cafeteria und die Wäscherei.

Am Tag der offenen Türe (24./25. Mai 1980) besichtigten mehr als 6000 Besucher das wohlgelungene und gut proportionierte Bauwerk mit seinen modernen, hellen, freundlichen und zweckmässigen Räumen. Der Bau hat inzwischen seine Bewährungsprobe bestanden.

Der Bezug des Neubaus erfolgte in verschiedenen Etappen: Küche und Wäscherei im November 78, die Verwaltung im Dezember 79 und im Verlaufe der Monate März bis Juni 80 die restlichen Abteilungen. Ausser den üblichen, meist kleinen und behebbaren Mängeln eines Neubaus kam bisher im Gebrauch nichts Negatives zu Tage. Im Gegenteil! Alle dort Tätigen, sei es in der Pflege und Behandlung, in der Verwaltung oder in einem technischen Sektor, freuen sich über die ebenso zweckmässigen wie freundlichen Arbeitsplätze, welche sie für all die Mühe und Engnis der letzten Jahre entschädigen. Die Arbeit des Einzelnen und das sinnvolle Zusammenspiel der verschiedenen Teile eines Spitals werden durch den funktionellen Aufbau des Ganzen erleichtert. Die Patienten haben endlich wieder Aufenthaltsräume und «Auslauf» im schönen Garten oder in der gemütlichen Cafeteria, sobald sie das Bett verlassen können. Durch die gros-

sen Fenster fällt der Blick auf die harmonische Ruhe der Emmentaler Hügel mit Feldern und Wäldern oder auf die vertraute Silhouette des Städtchens.

Im folgenden soll gezeigt werden, warum ein Neubau und damit auch ein Umbau des bisherigen Spitals (wir hoffen, dass dieser so bald als möglich begonnen werden kann) so dringend notwendig waren:

In den letzten 10 Jahren ist die Anzahl der hospitalisierten Patienten pro Jahr von durchschnittlich 3000 auf 5000 angestiegen (damit dürfte für die nächsten Jahre die obere Grenze erreicht sein). Die Zahl der ambulanten Behandlungen und Untersuchungen ist ebenfalls gewaltig angestiegen. Diese zahlenmässige Entwicklung zeigt, dass sich unser Spital bei den Bewohnern des Bezirks und der Region zunehmender Beliebtheit erfreut und Vertrauen geniesst – und das trotz der bisherigen engen Raumverhältnisse ohne jeglichen Komfort für Patienten und Personal. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trugen einerseits die Freundlichkeit, der Einsatz und die fachliche Kompetenz aller im Spital Tätigen bei, andererseits aber auch der Ausbau der ärztlichen und pflegerischen Dienstleistungen in den letzten Jahren.

Dank der aufgeschlossenen Haltung des Verwaltungsrates (unter folgenden Präsidenten: 1957–1973 Rudolf Schenk, Burgdorf, 1973–1978 Fritz Geiser, Hasle-Rüegsau, ab 1978 Fritz Werren, Krauchthal) konnte die ärztliche Besetzung der Abteilungen für Innere Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe/Gynäkologie, Ohren-Nasen-Halskrankheiten, Augenheilkunde und Kinderheilkunde in den letzten Jahren erweitert werden. Damit ist auf all diesen Abteilungen das ganze Jahr über ein lückenloser Präsenzdienst gewährleistet. Einzelne Abteilungen wurden zusätzlich ergänzt, die Chirurgie z. B. mit einem orthopädisch-chirurgischen Facharzt. Es wurde ein ärztlich geleiteter Anästhesiedienst aufgebaut. Die Leitung des Röntgeninstitutes liegt in den Händen eines hauptamtlichen Röntgenologen. Bei der Besetzung dieser Stellen hatte der Verwaltungsrat eine ausgesprochen glückliche Hand. Es herrscht innerhalb und zwischen den einzelnen Fachgebieten eine freundlich-kollegiale Zusammenarbeit.

Ärztlicher Dienst am Regionalspital Burgdorf

Innere Medizin

Dr. Schütz/Dr. Niederer
(hauptamtlich)

Chirurgie	<i>Prof. Stirnemann/Dr. K�pfer/ Dr. Engeloch</i> (hauptamtlich)
Geburtshilfe/Gynäkologie	<i>Dr. Streit/Dr. Brunner</i> (hauptamtlich)
Ophthalmologie (Augenheilkunde)	<i>Dr. van Laer/Dr. Cabernard</i> (nebenamtlich)
ORL (Ohren-Nasen-Hals)	<i>Dr. Wyss/Dr. Marti</i> (nebenamtlich)
Kinderheilkunde	<i>Dr. Bretscher/Dr. Hess</i> (nebenamtlich)
Röntgendiagnostik	<i>Dr. Wälti</i> (hauptamtlich)
Anästhesie	<i>Dr. Gerhard/Dr. James</i> (hauptamtlich)
Psychiatrie	vorgesehen

Für die nächste Zeit ist die Schaffung eines ärztlich geleiteten psychiatrischen Dienstes sowie die Einrichtung einer Dialysestation («künstliche Niere») vorgesehen. Damit dürfen die innere Entwicklung und der Ausbau auf medizinischem Gebiet an unserem Spital einen vorläufigen Abschluss gefunden haben.

Es ist nicht erstaunlich, dass die erwähnte Erweiterung der Spitalabteilungen im alten Spital zu einer grossen Platznot führen musste. Das alte Spital stammte aus einer Zeit, in welcher die Medizin wenig Hilfsmittel und Einrichtungen benötigte, der Raum wurde in Patientenzimmer angelegt, Nebenräume waren kaum nötig. Die medizinisch-technische Entwicklung führte in den letzten Jahren dazu, dass zusätzlich zu den steigenden Patientenzahlen immer wieder einzelne Zimmer für Neueinrichtungen abgezweigt werden mussten – eine fast unerträgliche Raumnot war die Folge. Der Bau eines neuen Spitals war deshalb ein zwingender Schritt. Einem gewachsenen, entwickelten und gut funktionierenden Organismus musste ein passendes Kleid angelegt werden.

Neben der Hauptaufgabe – dem Dienst am Patienten – hat ein Spital noch andere Verpflichtungen: Es ist eine wichtige Ausbildungsstätte für verschiedene Berufe. Am Spital Burgdorf werden ausgebildet:

Spitalgehilfinnen, techn. Operationsassistentinnen, Schwestern für die allgemeine Krankenpflege und den Operationssaal, Hebammen, Medizinstudenten und Ärzte während ihrer Fachausbildung, aber auch Angehörige nicht medizinischer Berufe wie z.B. Verwaltungsangestellte usw. Wir freuen uns darüber, dass das Spital Burgdorf ausserdem eine Fortbildungsst tte für niedergelassene praktisch tätige Ärzte geworden ist. Ausserhalb der Ferienzeit finden jeden Monat 2 Anlässe statt, an welchen entweder die

praktizierenden Ärzte ihre Probleme zur Sprache bringen oder die Ärzte des Spitals medizinische Demonstrationen durchführen und auswärtige Referenten (in den letzten 10 Jahren 80!) über ein aktuelles Thema sprechen. Die anhaltend grossen Besucherzahlen zeigen, dass diese Veranstaltungen einem Bedürfnis nach medizinischer Fortbildung entsprechen. Sie helfen aber auch, die gute Zusammenarbeit zwischen praktischen Ärzten und Spital im Interesse unserer Patienten wachzuhalten und zu vertiefen. 1978 wurde vom Grossen Rat die Spitalplanung des Kantons Bern beschlossen. Darin werden die Aufgaben der einzelnen Spitäler sowie ihre Stellung in der bernischen Spital-«Hierarchie» umrissen. Unser Spital wurde darin als *Regionalspital für die Region Emmental* (umfassend die Spitäler Sumiswald, Langnau und Grosshöchstetten) eingestuft. Das Spital Burgdorf ist einerseits Bezirksspital für seine Spitalgemeinden, andererseits hat es regionale Aufgaben, welche vom Kanton besonders subventioniert werden, zu übernehmen. Dazu gehören die Gewährleistung eines Notfalldienstes rund um die Uhr, der Betrieb einer Intensivpflegestation, einer Hämodialysestation sowie einer Abteilung für Augenkrankheiten, Psychiatrie und Geriatrie.

All diese Dienstleistungen, mit Ausnahme des psychiatrischen Dienstes und der Dialysestation, sind im Rahmen der besprochenen inneren Entwicklung an unserem Spital schon vor Inkrafttreten des Grossratsbeschlusses realisiert worden.

Nachdem der Neubau in Betrieb genommen werden konnte, bleibt zu hoffen, dass nun auch das bisherige Spital, also der «Altbau», bald renoviert werden kann. Ohne diese dringend notwendigen Renovations- und Anpassungsarbeiten droht für Patienten und Angestellte ein Gefälle zwischen Neu- und Altbau zu entstehen. In den betrieblichen Möglichkeiten ist der Altbau beschränkt und weniger attraktiv. Dies könnte zu fortdauernden innerbetrieblichen Problemen führen. Wenn der nötige Kredit durch den Grossen Rat bewilligt ist, müssen für diese Umbauphase weitere 2–3 Jahre gerechnet werden. Die Erneuerungsarbeiten sind nämlich in 3 Etappen durchzuführen, da aus Platzgründen immer zwei Drittel des alten Spitals in Betrieb bleiben müssen. In diesem Teil des zukünftigen Spitals sollen Patientenzimmer aller Fachrichtungen, Labors, Augenoperationssäle, die Dialysestation, die Ergotherapie und ein Schulzimmer für Schwestern untergebracht werden.

An der Westseite des Spitalneubaus wurde eine sogenannte geschützte Operationsstelle (GOPS) errichtet. Diese liegt vollständig unterirdisch. Sie

enthält 248 Liegestellen, 2 Operationssäle und alle für einen Spitalbetrieb im Katastrophen- und Kriegsfall notwendigen Hilfs- und Nebenräume. Zum Bau dieser geschützten Operationsstelle (der Name ist etwas irreführend, da es sich ja nicht nur um einen Operationssaal, sondern um ein vollständiges Spital handelt) sind wir auf Grund eines Bundesgesetzes verpflichtet gewesen. Im Rahmen des sog. totalen Sanitätsdienstes würde es sowohl Militär wie Zivilpersonen zur Verfügung stehen. Für Unterhalt und Betrieb ist allerdings das Zivilspital verantwortlich. Dies stellt uns vor zusätzliche, und wie uns im Moment scheint, noch fast unlösbare neue Aufgaben. Im Kriegsfall müssten bei akuter Bedrohung die Patienten und der Betrieb des Zivilspitals dorthin verlegt werden, dazu käme die Aufnahme von neuankommenden Verletzten und Kranken aus der Region. Hoffen wir, dass dies nie der Fall sein wird! In Friedenszeiten dient uns dieser grosse, unterirdische Bau als Lagerstelle für Material, ausserdem ist dort ein willkommenes und sehr leistungsfähiges Notstromaggregat untergebracht, welches auch dem Zivilspital in Friedenszeiten zur Verfügung steht.